

Thorner Presse.



Abonnementpreis
für Thoren nebst Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando.
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis
für die Spalte ober deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thoren Katharinenstraße 204, Annoncen-Expedition „Invalidentank“ in Berlin, Haakenstein u. Bogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Ausgabe
täglich 6 1/2 Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Nro. 85.

Sonnabend den 10. April 1886.

IV. Jahrg.

Der Kampf des Jahrhunderts.

Herr Bamberger giebt sich nicht mit Kleinigkeiten ab. Er nannte es in seiner Rede bei der Sozialisten-Debatte am 2. April eine verhältnismäßig kleine Frage, ob dann und wann Aufstände entstehen könnten. Der belgische Aufstand verkleinert sich bei ihm als ein Ausbruch der bestialischen Natur, die in dem rohen Menschen steckt, sozialistische Ideen hätten wenig dabei mitgewirkt. Wenig Werth legt er auf die Thatsache, daß Bebel unter gewissen Bedingungen das Recht des Fürstenmordes proklamirt habe: zu allen Zeiten und in jedem Lande habe es Parteien gegeben, die das Recht der Revolution und damit auch das Recht des politischen Mordes in ihr Glaubensbekenntnis aufgenommen hätten. Er will deshalb auch nicht besonders mit den Sozialdemokraten darüber rechnen, wie weit sie sich zum Rechte der Revolution bekennen: Revolution sei ja nicht etwas so Schlimmes, das läme oft vor, und der sittliche Werth der Revolution richte sich nur nach dem Erfolge.

Für Herrn Bamberger giebt es noch viel Schlimmeres als alles dies: das sind die sozialistischen Ideen. Die Gefahren, die der Welt hieraus entstehen würden, seien große, denen gegenüber es sich kaum lohne, auf die kleinen momentanen Gefahren Acht zu geben und sich dagegen zu schützen. Und jene großen Gefahren erblickt er nicht allein in dem anarchischen Sozialismus, sondern noch vielmehr in dem Staatssozialismus. Der Kampf gegen diesen erscheint ihm als die eigentliche Aufgabe des Jahrhunderts, und diesen Kampf, der sich nicht gegen strickende Arbeiter, sondern nur gegen Ideen wende, werde seine Partei auf dem Boden der Freiheit und zwar nur durch das Mittel der Ideen ausfechten.

Er hätte lieber gleich sagen können, der Staat thäte am besten, überhaupt nichts zu thun, und derjenige Staatsmann sei der größte, welcher auf jede praktische Thätigkeit verzichte: die „Ideen“ besorgen Alles, was nöthig ist, von selbst. Es sieht so aus, als ob es ein sehr erhabener Standpunkt sei, so zu thun, als ob Einem diese oder jene Erscheinungen, Handlungen und Bestimmungen nur ein gewisses psychologisches Interesse erwecken. Das ist der Standpunkt eines Geschichtsphilosophen, der gegenüber der Betrachtung der Vergangenheit seine Berechtigung haben mag. Wenn aber ein Politiker sich auf den Standpunkt stellt, Revolutionen für ganz harmlose Erscheinungen auszugeben und das Recht der Revolution als etwas hinzustellen, was man in den Kauf nehmen und anerkennen müsse, und dessen sittlichen Werth allein von dem Erfolge abhängig, so ist das geradezu ein Verugnen aller sittlichen Grundlagen des Staatswesens überhaupt. Mit solchen — wir können nicht anders sagen als frivolen — Anschauungen stumpft man das Gewissen der Staatsbürger gegen Recht, Ordnung, Gerechtigkeit und Autorität ab und setzt den Werth der Sittlichkeit auf die niedrigste Stufe herunter, indem man an ihre Stelle den eigenen Wohlthun, den Nutzen setzt. Warum sollen die Arbeiter oder andere Menschen keine Aufstände machen, warum sollen sie nicht das Recht der Revolution haben, wenn man sich dazu ebenso stellt, wie etwa ein Arzt, der ein Verbrechen nur als einen Ausfluß von abnormer Geistesrichtung oder als eine Wirkung krankhafter Hirnfunktionen betrachtet? Nein, mit solchem Maßstab kann ein ernster Politiker nicht an die Beurtheilung oder Ordnung eines Staatswesens herantreten!

Und mit solchen Ideen will der Freisinn den Kampf des Jahrhunderts ausfechten! Wir meinen, dieses Jahrhundert hat eine größere Aufgabe, als jene Ideen zu bekämpfen, welche Alles für erlaubt halten, was die Natur als ihr Recht beansprucht und was Einem nützlich und vortheilhaft erscheint. Aus diesen Ideen ist erst der widersehlige, unzufriedene, anarchische Geist hervor-

gegangen, welcher seit Jahrzehnten die Gesellschaft in Schrecken setzt. Und bekämpft können dieselben nur durch denjenigen Sozialismus werden, welcher das Wohl des Staates und der Allgemeinheit über dasjenige des Einzelnen stellt und dort Gerechtigkeit, Schutz und Fürsorge eintreten läßt, wo sich die wirthschaftlichen, sozialen und politischen Nachteile jener Ideen bemerkbar machen, welche dem Einzelnen gestatten, daß er nur seinem eigenen Interesse, nur dem Naturrecht, wie er es versteht, nur dem jedes sittlichen Halts entblößten Eigennutz nachgeht.

Herr Bamberger prophezeit diesem Naturrecht den Sieg des Jahrhunderts. Wir glauben, daß der Kampf des Jahrhunderts sich mit Erfolg um die Rückweisung dieser Ideen in die Schranken drehen, welche das Wohl des Staates und der Allgemeinheit ihnen ziehen muß. Deshalb kämpfen wir auch gegen den anarchischen und sozialdemokratischen Sozialismus, der, wie Albert von Schöffle in einer seiner letzten Schriften ausgeführt hat, nur eine Abart und ein Auswuchs der Theorie ist, welche dem Individuum jedwede Freiheit in der Geltendmachung seiner Bedürfnisse und in der Aufhebung gegen die bestehende Ordnung gestattet. Der sogenannte Staatssozialismus geht vor Allem darauf aus, das Wohl der Gesamtheit mit dem des Einzelnen in Einklang zu bringen und dem Einzelnen die natürliche Schranke zu ziehen, ohne welche weder er selbst, noch die Allgemeinheit glücklich und zufrieden sein kann. Und in diesem Kampfe des Jahrhunderts werden wir siegen!

Politische Tageschau.

Bei der gestrigen dritten Beratung der Anstiedelungsvorlage im Abgeordnetenhaus hat Dr. Virchow u. A. die Frage aufgeworfen, „wer ein Deutscher sei.“ Für die Anschauungsweise der „Deutschfreisinnigen“ und des Abg. Birchow insbesondere im höchsten Maße bezeichnend. Diese Herren wissen in der That nicht, was deutsch heißt; deshalb kommen sie mit Einwürfen, die in keinem Lande der Welt möglich wären als eben nur in Deutschland, wo noch immer ein solcher weltbürgerlicher Dusek herrscht, daß man sich von anderen Nationalitäten nicht zu unterscheiden weiß, während dies sonst Sache der unmittelbarsten Empfindung ist. Daß Prof. Virchow, wenn er derartiges vorträgt, nicht auf das Maß von „Hochachtung“ rechnen kann, als wenn er im Kreise seiner speziellen Berufsgenossen irgend einen physiologischen Gegenstand erörtert, ist doch selbstverständlich. Der Abgeordnete Hänel aber war natürlich wieder einmal „enttäuscht“ darüber, daß selbst ein „Mann wie Virchow“ ausgelacht werden kann. Herr Virchow hat aber nur nöthig, den Parlamenten fern zu bleiben, denen er von der Zeit des preussischen Verfassungskonfliktes von 1864 bis auf die Gegenwart noch nie zur Zierde gedient hat.

Die „deutsch-freisinnige“ Partei war durch das unerwartete Eingehen der Regierung auf die Gemeindefreieuerung der Offiziere ursprünglich in große Verlegenheit gerathen. Nachdem sie diese Thatsache jahrelang als alleinige Voraussetzung ihrer Zustimmung zur Regelung der Offizierspensionsverhältnisse im Reich hingestellt, wird ihr dieser willkommene Vorwand zum Neinsagen nun auf einmal genommen. Freilich aber dauerte es nicht lange, bis sie darin einen neuen fanden, daß die Gemeindefreieuerung der Offiziere nicht von Reichswegen geändert, sondern der Landesgesetzgebung übertragen werden solle, was in der außerordentlichen Verschiedenheit der Verhältnisse in den einzelnen Bundesstaaten begründet ist. Jetzt aber, wo der dem preussischen Landtage zugegangene Entwurf beweist, daß abgesehen von der Begünstigung des „Partikularismus“, wie er in der gewählten Form ganz allgemein enthalten sein soll, insbesondere auch noch Ausnahmen zu Gunsten des Privatvermögens einzelner Kategorien gemacht werden — freut man sich, in diesem Um-

stande einen ferneren geeigneten Ablehnungsgrund ausfindig gemacht zu haben. Daß jene Ausnahmen durchaus billig sind, daß man einen Lieutenant, wenn sein Privateinkommen 3000 Mark nicht überschreitet, angefihts seiner schmalen Besoldung nicht auch Gemeindefreuern auflegen kann, wenn er anständig soll leben können — das läßt das „Berl. Tagebl.“ völlig kalt. Daß die jetzt ins Auge gefaßte Ordnung der Angelegenheit noch manche Wünsche unerfüllt läßt und an das Ideal überhaupt nicht heranreicht, können auch wir zugeben. Ebenso gewiß ist es aber auch, daß die Annahme des Militärpensionsgesetzes im Vergleich zu den bestehenden Verhältnissen einen großen Fortschritt bedeutet und deshalb kann es vom Standpunkte einer verständigen und patriotischen Politik auch keinen Augenblick zweifelhaft sein, was hier zu thun ist.

Der Freisinn, der bekanntlich jetzt umschichtig bei dem Zentrum und den Sozialdemokraten das Gnadenbrot genießt, hat zum Lohn für seine gute Aufführung bei der Abstimmung über das Sozialistengesetz von letzterer Partei soeben wieder einen Brocken zugeworfen erhalten. Das „Berl. Volksbl.“, das Organ des Herrn Singer, giebt nämlich für die auf den 10. April in Esens-Aurich angeetzte Reichstagswahl folgenden Bataillonsbefehl an die Parteigenossen aus:

„Bei der bevorstehenden Stichwahl im zweiten hannoverschen Wahlkreis, welche zwischen einem äußerst fanatischen Nationalliberalen und einem Deutschfreisinnigen stattfindet, würden wir den dortigen Anhängern der Arbeiterpartei rathe, für den Deutschfreisinnigen zu stimmen, da letztere Partei diesmal geschlossen gegen die Verlängerung des Sozialistengesetzes sich erklärt hat.“

Der „Freis. Ztg.“ ist es nun allerdings sehr verdrücklich, daß ihrer Partei die Krücke, mit der sie sich von einer Wahlkampagne zur anderen durchstümpert, wieder einmal vor allem Volk und mit den bekannten fatalen Wendungen herablassender Gönnerschaft überreicht wird, und sie sucht sich deshalb für den Fall, daß die Freisinnigen wirklich in Aurich siegen sollten, auf den „großen Unbekannten“ zurückzuziehen, d. h. sie erklärt heute, daß die Entscheidung nicht bei den 400 Sozialisten in Wilhelmshafen liegt, sondern bei den 11 000 Wählern (50 pCt. der Wahlberechtigten), welche beim ersten Wahlgange an der Wahl nicht theilgenommen hätten.“ Wir haben nun aber einmal keine Schwäche für die sinnige fortschrittliche Theorie, daß die Wähler, die nicht an der Urne erscheinen, der freisinnigen Partei angehören, wissen vielmehr, daß von dieser schon bei der ersten Wahl mit dem letzten Hauch von „Mann und Roß“ gearbeitet wird.

Während die der Sozialdemokratie nahestehenden und ihr immer näher tretenden radikalen Blätter die belgischen Arbeiterunruhen möglichst harmlos zu schildern bestrebt sind, schlägt das „Berliner Tageblatt“ andere Wege ein. Es giebt zu, daß es arg genug hergegangen ist, mündet sich aber mit einer gewissen Entschiedenheit gegen den Luxus der Fabrikanten, der mächtig dazu beigetragen habe, die Erbitterung der Arbeiter zu nähren und schließlich zum gewaltsamen Ausbruch zu bringen! Wir müssen dem durchaus beipflichten und möchten dringend davor warnen, daß die belgischen Zustände, wie sie wirklich sind, mit den Aufgaben verwechselt werden, die die belgische Regierung gegenüber einer revolutionären Erhebung zu lösen hat. Diese muß nothwendig niedergeschlagen werden, es mag kosten was es wolle. Die Zustände aber, die sie hervorgerufen haben, verdienen keine Sympathieen, am wenigsten in den Kreisen des Konservatismus, der die Sozialreform im Sinne des praktischen Christenthums auf seine Fahne geschrieben hat. Auf das härteste vielmehr müssen wir das System verurtheilen, dessen Ausbeutungs-

Der Komödiant.

Erzählung von Valduin Wölfl aufen. (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung)

Mit scharfem Blick überflog Roderig die Gruppe; tiefe Besorgniß bemächtigte sich seiner, als er entdeckte, daß der Komiker zitterte und mit einem seltsamen Ausdruck des Entsetzens auf die Zuschauer starrte. Aber auch der Herkules schien nicht mehr derselbe gefühllose Kolos früherer Tage zu sein. Trotz der Schminke erkannte man, daß Leichenblässe sein Gesicht überzogen hatte. Seine Brauen waren düster gerollt; unheimlich stierten die Augen unter denselben hervor. Wie er diese eigenthümlichen Merkmale deuten sollte, ahnte Roderig nicht. Noch weniger wagte er, seine Anwesenheit zu verrathen, aus Furcht, dadurch Julia's Sicherheit zu rauben. Aber athemlos und mit heimlichem Beben verfolgte er jede Bewegung des Herkules, wie des Komikers auf-fälliges Mienspiel.

Da bestiegen zwei weibliche Mitglieder der Gesellschaft die Stuhlkehlen. Vorsichtig, um das Gleichgewicht nicht zu stören, umschlangen sie Williametto's Arme, und mit einem Fuß auf dessen leicht gebogene Knieen tretend, ließen sie sich mit ganzer Schwere abwärts hängen, mit der freien Hand ein rothes Fähnchen schwingend. Im Zuschauererraume wurden einzelne Stimmen laut. Man bewunderte des Herkules Kräfte. Dieser antwortete durch spöttisches Lächeln. Seine breite Brust hob und senkte sich wie bei einem Erstickenden. Roderig meinte das Ansehen zu untersuchen, mit welchem seine Zähne sich aufeinander rieben. Der Komiker zitterte heftiger.

„Gut,“ kommandirte der Herkules.
Die beiden Männer auf seinen Schultern zogen den frei schwebenden Fuß nach sich und brachten die Last der Körper auf diesen, dadurch den andern frei gebend.

„Zwei,“ rief der Herkules.

Der eine Fuß schob sich vor seinem Gesicht, der andere vor seinem Hinterkopf vorüber, um mit der Spitze auf der anderen Schulter sicheren Halt zu gewinnen.

Wie die Zuschauer, so befand auch Roderig sich unter dem Eindruck, daß Williametto durch das gefährliche Manöver, bei welchem die auf seinen Schultern stehenden Männer ihre Plätze wechselten, seinen durch den fremden Gast in den Schatten gestellten Ruf auf's Neue zu beleben suche. In demselben Augenblick aber, in welchem das mit sichtbarer Anstrengung hervor-gelockte „Drei“ erkörnte, errieth er, daß es sich um die Ausführung eines mit den hinterlistigsten Absichten vorbereiteten Planes handle. Er stürzte auf die Bühne, allein es war zu spät. Er sah nur noch, daß der Oberkörper des Herkules nach hinten zuckte, daß der Komiker seinen Fuß zurückzog, durch einen Stoß sich von Julia's Griff befreite und seitwärts zur Erde sprang, daß sein Nachbar, einem dumpfen Selbsterhaltungstribe nachgehend, seinem Beispiel folgte, Julia dagegen, nachdem sie den Halt auf dem unter ihren Füßen fortgleitenden trügerischen Boden verloren hatte, mit dem Kopf nach unten von ihrer Höhe herabstürzte.

„Ein Mord!“ war das Einzige, was Roderig hervorbringen vermochte; dann warf er sich neben Julia nieder, die anscheinend leblos vor den beiden Stühlen liegen geblieben war. Der Vorhang fiel, und jetzt erst offenbarte sich der Schrecken der Zuschauer in lauten Ausrufen der Theilnahme und ungestümen Fragen nach den Folgen des unglücklichen Ereignisses. Lauter und lauter wurde der Lärm. Der Ruf Roderigs hatte die Gemüther in die größte Aufregung versetzt. Man schien eine Erklärung dafür zu verlangen, als der Herkules vor den Vorhang hintrat und dadurch Todtenstille erzeugte.

„Wegen einer hoffentlich nur leichten Verletzung Fräulein Julia's muß die letzte Nummer des Herrn Roderig ausfallen,“ sprach er anstandslos, und die bleiche Farbe seines verstörten Gesichtes belehrte das Publikum, wie tief ihn selber der Unglücks-

fall ergriff. Unter fortgesetzten Aeußerungen ernster Theilnahme begann der Saal sich allbald zu leeren. Der Herkules verschwand von der Bühne. Trotz seiner Riesenkräfte wich er Roderigs Blicken schon aus. Mit ihm verschwand der Komiker.

Roderig lag neben Julia auf den Knien. Von Todesangst erfüllt, richtete er ihr Haupt empor, allein es sank zur Seite. Gebrochen erschienen die Augen, schlaff waren die Glieder, wie bei einer Gestorbenen.

„Einen Arzt, schafft einen Arzt herbei,“ entwand es sich kaum verständlich seiner Brust, „eilt — eilt — in Hebel's Wagen findet Ihr ihn“ — laut auf stöhnte er, als er, im Begriff, Julia emporzuheben, entdeckte, daß ihr linker Arm gebrochen war. Dann verstummten die Ausrufe des Schmerzes und der Verzweiflung. Wie Eis rann es durch seine Adern, daß er mit ruhiger Ueberlegung seine Anordnungen zu treffen vermochte.

Julia war eben mit großer Vorsicht auf dieselbe Bank gelegt worden, auf welcher das liebliche Schlummerlied über sie hin gesungen wurde, und Roderig's Hand prüfte angstvoll den leisen Schlag ihres Herzens, als die Direktorin auf die Bühne stürzte, in theatralischer Weise ihren Schrecken offenbarend. Bestürzt wich sie vor Roderig's finsternen Blicken zurück.

„Geben Sie sich nach Hause,“ sprach er fast drohend, „dort liegt Jemand, der Ihrer Hülfe zwar nicht mehr bedarf, an dessen Seite Sie aber die Pflicht ruft.“

Das Weib erbleichte.
„Mein Mann todt,“ lispelte es wie im Traume; dann die Arme erhebend, rief es mit widerwärtigem Pathos: „O, ich arme geschlagene Wittwe!“ und einige Minuten später sah man dieselbe Wittwe in des Herkules Begleitung durch die dunkeln Straßen der heimatlichen Ausspannung zu wandeln.

(Schluß folgt.)

Beschluß.

Nachdem eine neue Fluchtlinie des Kirchhofsweges in der Alt-Culmer-Vorstadt verlängert der Grundstücke Alt-Culmer-Vorstadt 160 und 161 durch Magistratsbeschl. vom 18. September 1885 unter Zustimmung der Stadtverordneten-Versammlung und der Polizei-Verwaltung beschlossen, dieser Beschluß den beiheligen Grundeigentümern mitgeteilt und Einwendungen dagegen binnen der vorgeschrieben Frist nicht erhoben sind, wird hiermit in Gemäßheit von § 8 ff. des Gesetzes vom 2. Juli 1875 (Gesetz-Samm. S. 561 ff.) unter Zustimmung der Stadtverordneten-Versammlung beschlossen:

Der neue Fluchtlinienplan wird in Gemäßheit der Zeichnung des Herrn Stadtbaurath Rehb. g förmlich festgestellt.

Thorn, den 23. März 1886.

Der Magistrat.

(L. S.) Bänder, Gessel, Rehberg.

Vorstehender Beschluß wird hierdurch mit dem Bemerkten bekannt gemacht, daß der neue Fluchtlinienplan vom 1. April 1886 ab 4 Wochen lang zu Jedermanns Einsicht in unserem Bureau I öffentlich ausliegen wird.

Thorn, den 25. März 1886.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Auf den städtischen Holzplätzen am Weichselufer wird das **Lagergeld** für Brennholz vom 1. April 1886 ab auf 10 Pf. für die Klafter von 4 cbm. und Woche ermäßigt. Die Feststellung der Menge, von der Lagergeld zu erheben ist, erfolgt durch den vereideten Holzmesser Kötter. Der Betrag selbst ist direkt an die Kämmerer-Kasse zu zahlen.

Die Bedingungen, unter denen die Lagerung geschieht, folgen nachstehend.

Thorn den 15. März 1886.

Der Magistrat.

Bedingungen

zur Lagerung von Brennholz auf den städtischen Holzplätzen am Weichselufer.

§ 1. Die Aufstellung von Brennholz auf den städtischen Holzplätzen am Weichselufer wird Jedem unter den folgenden Bedingungen gestattet, soweit Platz dazu vorhanden ist.

§ 2. Die Anweisung der Plätze geschieht durch den vereideten Holzmesser oder den mit der Uferpolizei beauftragten Polizeifergeanten. Bei der Aufstellung ist deren Anweisung Folge zu leisten.

§ 3. Als Lagergeld sind pro Woche und Klafter (von 4 cbm.) 10 Pf. an die Kämmerer-Kasse zu zahlen.

Die Berechnung erfolgt in der Weise, daß das Lagergeld von der Menge erhoben wird, die am Sonnabend Nachmittag 4 Uhr vorhanden ist — gleichviel ob das Holz eben erst aufgestellt worden ist oder schon die ganze Woche steht. Für Holz, das im Laufe der Woche aufgestellt und bis Sonnabend Mittag abgefahren wird, wird Lagergeld nicht erhoben.

§ 4. Die Stadt ist berechtigt, die theilweise oder gänzliche Räumung der Holzplätze innerhalb einer 4wöchentlichen Frist zu verlangen und, wenn die Wegschaffung nicht in der gestellten Frist geschieht, die Wegschaffung und anderweite Lagerung auf Kosten des Säumnigen zu bewirken. Den fortifikatorischen Anforderungen hat Jeder, der Holz auf den im I. Rayon liegenden Holzplätzen aufstellt, nachzukommen, ohne daraus irgend welche Ansprüche an die Stadt erheben zu können.

Thorn den 24. Februar 1886.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die von der Königlichen Regierung festgestellte Heberolle von der Grund- und Gebäudesteuer der Stadt Thorn für das Statsjahr 1886/87 wird in der Zeit vom 1. April cr. bis einschließlich den 14. April cr. in unserer Steuer-Rezeptur zur Einsicht der Steuerpflichtigen offen liegen, was hierdurch mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß Einwendungen gegen die in die Rolle aufgenommenen Steuerbeträge binnen drei Monaten, vom Tage der Auslegung an gerechnet, beim hiesigen Königlichen Kataster-Amte anzubringen sind, die Zahlung der veranlagten Steuer jedoch nicht aufgehalten werden darf, vielmehr vorbehaltlich der Erstattung etwaiger Ueberzahlung in dem gesetzlichen Fälligkeitstermin zu zahlen ist.

Der Magistrat.

Auktion.

Montag den 12. d. Mts.

Vormittags 9 Uhr

werde ich hier selbst auf der Bromberger Vorstadt I. Linie bei dem Kaufmann **J. Luedke**

eine Partie Colonialwaaren, sowie ein Repositorium, eine Tombank, 18 Flaschen Wein, 1 Faß mit Essig, 18 Kisten Cigarren, 1 Dezimalwaage u. verschiedene Möbel als: zwei Sophas, 12 Wiener Stühle, eine Kommode, 4 Tische, ein Spiegel mit Goldrahmen, eine Partie Betten u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkaufen.

Boyran, Gerichtsvollzieher.

Auktion.

Dienstag den 13. d. Mts.

Vormittags 10 Uhr

werde ich hier selbst auf dem Lagerplatz des Herrn **A. Baehring** in der Mauerstraße

13 Tonnen Holz-Cement, 100 Rollen Dachpappe, sowie 5 Tonnen Steinkohlentheer

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkaufen.

Boyran, Gerichtsvollzieher.

Pelz - Sachen

werden den Sommer über zur Aufbewahrung angenommen.

O. Scharf Kürschnermeister.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Königliche Oberförsterei Kirchgrund

(Reg.-Bez. Bromberg.)

Am 16. April 1886 von Vormittags 9 Uhr ab

sollen im Gasthause zur Post in Gr. Neudorf (Galtstelle)

I. **Belauß Elsendorf** Jagd 66 (Durchforst.) 375 Rief. Stangen IV.

" 41 " 44 Hundert St. II-III

" 97 (Durchforst.) 340 Rief. St. II-III

II. **Belauß Kirchgrund** " 134 162 Stück Rief. Bauholz V Klasse,

" 97 (Durchforst.) 340 Rief. St. II-III

112 Amtr. Rief. Reifer II Klasse,

458 III Klasse.

III. **Belauß Kroffen** " 108 87 Stück Rief. Bauholz V Klasse.

IV. **Belauß Seebruch** " 223 175 " V-IV

sowie Klobenholz aus den vorgenannten Beläufen nach Bedarf

öffentlich meistbietend zum Verkaufe ausgedoten werden.

Die betreffenden Förster ertheilen über das zum Verkauf kommende Holz auf Ansuchen mündlich nähere Auskunft.

Die Verkaufsbedingungen werden vor Beginn der Lizitation bekannt gemacht.

Zahlung wird an den im Termin anwesenden Rindanten geleistet.

Sichemau, den 7. April 1886.

Der Oberförster

von Alt-Stutterheim.

M. Lorenz Thorn

Breitstraße 459 gegenüber der Brückenstraße
Cigarren-, Cigaretten- und Tabaks-Handlung
empfehlen:

gute abgelagerte Cigarren	Spezialität-Cigarren:
in allen Preislagen.	Quarteto 3,50
Cigaretten, holländer und türkische Tabake, Pfeifen, Cigarren- u. Cigarettenspitzen, deutsche und französische Spielkarten.	Triumph 4,00
	Pick-Nick 5,00
	Colibri 6,00
	Superba (holländer) 6,00
	Carolina 7,00
	Espannola 8,00
	Diplomaticos 9,00
	Provecho 10,00

Franz Zährer

Eisenhandlung

am Nonnthor Thorn am Nonnthor

En gros.

empfehlen:

En détail.

für den Haus- und Küchenbedarf

eiserne Geldschränke, gußeis. u. blau emailirte Kochgeschirre, namentlich geprüfte **Dampfkochtöpfe** und **Dampfröster**, Tischmesser und Gabel, Taschenmesser, Scheeren, Löffel, Familienwaagen, Briefwaagen, **Glanzplättchen**, Vogelbauer, Geflügelnetz, sowie **sämmtliche Stahl- und Messingwaaren**,

ferner

zu Bauzwecken

doppelte I Träger und **L Eisen** in allen Dimensionen, alte **Eisenbahnschienen**, gußeis. Säulen und Unterlagsplatten, Wellbleche, geschmied. und Bleirohren zu Wasserleitungen etc., **Küchenausgüsse** mit Abflußröhren u. Geruchverschlüsse, **geruchlose Glossets**, gußeis. Pumpen, eiserne Mulden aus einem Stück Blech gepreßt, so leicht wie hölzerne, **sämmtliche Baubeschläge**; hierbei mache ich besonders auf die neuen **Haus- und Stubentür-Prücker** und neuesten **Oliven in Cutvre poli** aufmerksam.

Rohrgewebe, Dachpappe und Cement.

Abonnements

auf
Andree's Hand-Atlas
Neue Auflage
nimmt entgegen die Buchhandlung von
Justus Wallis in Thorn.
Lieferung I ersch. a. 13. April.

Realgymnasium zu Osterode Ostpr.

Das neue Schuljahr beginnt **Donnerstag den 29. April.** Zur Prüfung und Aufnahme neuer Schüler, die einen Lauf- u. einen Impfschein und, falls sie von einer anderen Lehranstalt kommen, ein Abgangszeugniß vorzulegen haben, werde ich **Mittwoch den 28. April** bereit sein.
Direktor **Dr. Wüst.**

Grün

Königl. belg. approb.
Zahnarzt
Butterstraße 144.

Künstliche Gebisse.
Schmerzlose Operationen mit Lachgas.
Spez.: Goldfüllungen.
Sprechstunden: Vorm. von 9-11 Uhr
Nachm. " 2-6 Uhr.

Für Stotternde.

Auf vielseit. Wunsch werd. wir Mitte **April in Danzig** noch einmal einen **Kursus f. Sprachleidende** eröffnen. Uns. Methode entspricht d. neuest. wissenschaftl. Forschung u. prakt. Erfahr. **Wer nicht geheilt wird, zahlt nichts.** Anmeldungen nehmen schon jetzt entgegen **S. & Fr. Krentzer, Rostock i. M.**

Trotz der erfolgten Preisverminderungen für von Pferden gewonnene Artikel zahle ich dennoch die höchsten Preise und zwar: für **gefallene Pferde**, die ich abholen lasse 8 Mark, für **unbrauchbare**, mir zugeführte Pferde 11 Mark.
Luedke, Abdeckereibesitzer, Thorn.

Unterleibskrankheiten,

Geschlechtskrankheiten, Folgen von Ansteckung und Selbstschwächung, Manneschwäche, Ausfluß, Pollutionen, Wasserbrennen, Keitnäßen, Blutharnen, Blasen- und Nierenleiden behandle brieflich nach neuer wissenschaftlicher Methode mit unschädlichen Mitteln. Keine Berufsstörung! Strengste Verschwiegenheit!
In allen heilbaren Fällen garantire für den Erfolg und stehen Prospekte und Atteste gratis und franko zur Verfügung. (Briefporto 20 Pf.)
Hollanstalt Strötzel-Westeroth, Basel-Binningen (Schweiz).

Ein großes Comptoir
zu vermieten Seglerstraße 119.
Robert Majowski.

Von höchster Wichtigkeit für die Augen Jedermanns.

Das nur allein wirklich ächte Dr. White's Augenwasser von Traugott Ehrhardt in Delze in Thüringen ist seit 1822 weltberühmt.
Dasselbe ist à Flacon 1 Mark zu haben in der Apotheke des Herrn **Neß** und Apotheke Dr. **Hübner** in Thorn.

Man verlange aber ausdrücklich nur das wirklich ächte Dr. White's Augenwasser von Traugott Ehrhardt.
Kein anderes.

Eine Milchkuh
hat billig zu verkaufen
O. Walter, Mader, bei Fort II.

Garde.

Montag Abend 8 Uhr
bei **Sohmann.**

Freiwillige  Feuerwehr.

Sonnabend, Abds. 8 Uhr Generalversammlung:

Rechnungslegung.
Bericht über die Thätigkeit d. Vereins.
Wahl des Vorstandes.

Der Vorstand.

Königsberger Bier

aus
Brauerei Wickbold
neue Sendung
eingetroffen. Dasselbe wird in kleineren Gebinden und Flaschen abgegeben.
Baumgart's Restaurant.

Junge Mädchen,

welche die **Schneiderei** erlernen wollen, können sich melden.
A. Erdmann,
Weißstraße 74, 3 Treppen.

Handschuhe

jeder Art werden gewaschen und gefärbt bei
H. Klar, Bromb. Vorst. II. S. 31b.

15 000 Mark

zur ersten Stelle auf ein Grundstück in **Moder** sofort gesucht. Feuerversicherung 24 000 Mark. Näh. in der Exp. d. 3.

Heute Sonnabend

Abends 6 Uhr:

Frische

Grük-, Blut- u. Leberwürstchen.

Benjamin Rudolph,
Schuhmacherstraße 427.

Ein guter Stall

für 2 oder 3 Pferde in der Stadt gesucht. Offerten an die Exp. d. 31b.

Schülerstr. 429 ist die I. Etage, neu renovirt, von 4 Zimmern, Küche mit Wasserleitung, Bodenraum etc. vom 1. Juli oder früher ab zu vermieten.

Eine Sommerwohnung von 3 Zim., Entree, Küche und Balkon sofort zu verm. beim Bauunternehmer **Oarl Roeseler, Gr. Moder, bei der Girschfeld'schen Spritfabrik.**

Schülerstr. 429 parterre ist ein Zim. mit Kabinet vom 1. Juli oder früher ab zu vermieten.

Die in meinem Hause Bromberger Vorstadt, Schulstraße 113, bisher vom Herrn Staatsanwalt **Buchholz** innegehabte Parterre-Wohnung, ist in Folge Verziehung vom 1. Juli cr. event. auch früher zu vermieten.

G. Soppart, Gerechtestr. 95.

1 Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern Entree, Balkon nebst Zubehör zu vermieten beim Bauunternehmer **Oarl Roeseler, Gr. Moder, v. d. Leib. Thor.**

Dr. Vorst. Schulstr. Nr. 119 möblierte u. unmöblierte Wohnungen z. vermieten.

1 Wohn. von 2 Stuben, helle Küche nebst Zubehör von sofort zu verm.

G. Seibloke, Baberstraße.

Eine kleine Wohnung und ein möbl. Zim. zu verm. **Luchmacherstr. 183.**

2 Zim. und Zubehör zu vermieten. **Thomas, Schloßermstr.**

Eine Wohnung von 3 Zimmern nebst Zubehör ist von sofort oder 1. April zu verm. **Jacobstr. 227/28.**

1 eleg. möbl. Zim. u. Kab., a. Berl. Burschengelaß, von sofort zu verm. **Neuß. Markt 212, 3 Treppen.**

Täglicher Kalender.

1886.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
April . . .	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	1
Mai	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	31	—	—	—	—	—